

Auf Spurensuche in der Stadtgeschichte

PROJEKT Cranach-Gymnasiasten entdecken jüdisches Leben und übernehmen Patenschaft über Stolpersteine.

VON SABINE WESNER

WITTENBERG/MZ - „Das ist so ein tolles Material, da müsste man ein Buch draus machen oder eine Broschüre für einen Rundwanderweg.“ Claudia Schwieler-Damm ist begeistert. Die Deutschlehrerin am Lucas-Cranach-Gymnasium in Lestertitz ging gestern mit den Schülern der von ihr betreuten Arbeitsgruppe „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ auf eine ganz besondere Spurensuche.

Aufwendige Recherche

Eingeladen hatten dazu Tanja Böhmer, Praktikantin bei der Evangelischen Akademie, und Johanna Kietzmann. Die 19-Jährige, die in wenigen Tagen ihr freiwilliges soziales Jahr (FSJ) bei Conact, dem bundesweit agierenden Koordinierungszentrum für Deutsch-Israelischen Jugendaustausch beendet,

hat das Projekt erarbeitet. „In einer Art Schnitzeljagd mit fünf Stationen und 13 Steinen erfahren die Teilnehmer die Geschichte, die hinter den Stolpersteinen steht“, erzählt die junge Frau, die vier Monate die Geschichte des Judentums in Wittenberg recherchierte und Menschen wie die Familie Seligmann, die hier nicht nur ihre Existenz verlor, Eva Borowitz, die hoffte, mit ihrem Freitod ihre drei halb-jüdischen Kinder zu retten und Käthe Bosse real werden lässt. „Klar bin ich aufgeregt“, gesteht die Hallenserin vor der Premiere. Sie hofft, Paten für die Stolpersteine zu gewinnen, die

sich um die kleinen Mahnmale kümmern und sie bei Bedarf auch mal putzen.

„Ich habe heute viel Neues erfahren. Vorher wusste ich nur wenig über die Juden, die hier als Anwälte, Ärzte und anerkannte Mitbürger lebten“, zieht Marco Galla sein Resümee. Der junge Mann, der sein Abi so gut wie in der Tasche hat, findet die Idee eines Stolpersteinpfad, der auch Besuchern der Stadt als Thementour angeboten werden kann, interessant. Er lobt ebenso wie seine Freundin Francine Matysiak die Organisatoren des Projekttag, die hier nicht nur mit Zahlen und Fakten daherkommen, sondern einen Tag gestaltet haben, bei dem es um Menschen und ihre furchtbaren Schicksale geht.

„Es wäre so schade, wenn das eine einmalige Geschichte bleibt“, findet Claudia Schwieler-Damm und ist froh, dass sich die Initiatoren des Projektes an ihre Arbeitsgruppe gewandt haben. „Mit den Informationen, die wir heute hier bekommen haben, können wir auch im Unterricht arbeiten und sie vielleicht für unseren Jahrestag der Titelverleihung ‚Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage‘ nutzen, für den wir jedes Jahr einen Höhepunkt in der Schule vorbereiten“, so die Pädagogin.

„Es wäre so schade, wenn das eine einmalige Geschichte bleibt“, findet Claudia Schwieler-Damm und ist froh, dass sich die Initiatoren des Projektes an ihre Arbeitsgruppe gewandt haben. „Mit den Informationen, die wir heute hier bekommen haben, können wir auch im Unterricht arbeiten und sie vielleicht für unseren Jahrestag der Titelverleihung ‚Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage‘ nutzen, für den wir jedes Jahr einen Höhepunkt in der Schule vorbereiten“, so die Pädagogin.

Arbeitsgruppe engagiert sich

Auch Johanna Kietzmann und Tanja Böhme hoffen, dass die Aktion, bei der bewusst Stolpersteine, die nicht mitten im Stadtzentrum liegen, ausgewählt wurden, keine Eintagsfliege bleibt. „Die gesamte Dokumentation bleibt ja bei Conact“, sagt die FSJ-lerin und erzählt, dass es Überlegungen gibt, die Tour der Tourist-Information zur Verfügung zu stellen. Was die Initiatorinnen aber am meisten freut, war die spontane Zusage der Arbeitsgruppe, die Patenschaft für die aktuell 23 Stolpersteine in der Lutherstadt zu übernehmen.

Weitere Infos zum Stolperstein-Projekt gibt es bei Conact im Alten Rathaus, Tel. 03491/42 02 60.



Johanna Kietzmann
Freiwillige bei Conact

MAHNMALE

Erinnerung an einstige Nachbarn

Enteignung, Vertreibung, Ghetto, Tod - so lauten in aller Kürze die letzten Lebensdaten der jüdischen Bürger, die einst in Wittenberg zu Hause waren und die den Holocaust nicht überlebten.

Auf Stolpersteinen aus Messing, initiiert und geschaffen von dem Künstler Gunter Demnig, wird an einstige Nachbarn und deren Schicksal erinnert. Demnig versieht die Steine mit den Namen der Opfer und verlegt sie vor deren

einstigen Wohnungen im Straßen- oder Gehwegpflaster. Das Projekt hat sich inzwischen mit weit über 35 000 Steinen an etwa 750 Orten in zehn Ländern Europas zum weltweit größten dezentralen Mahnmale entwickelt.

In Wittenberg engagiert sich seit 2008 eine Initiative für die Steine. Hier gibt es mittlerweile 23 solcher Stolpersteine. Im November sollen voraussichtlich vier weitere in Marktnähe dazukommen. sw



Die Schüler bekamen Einblicke in das Schicksal der hiesigen Juden. FOTO: A. KUHN